

Wipkingen 1. März 2013

5. Zürcher Krimipreis

Sonderpreis für Viktor Schobinger für seine 23 (mittlerweile 24) Züritütschi Ääschme Krimis

„Dä Simenon vo Wipkingä“

Ischieg

Im Quartierverein känd mer dä Viktor Schobinger sit 2005. Is säbem Jahr a m 15. Januar hät er im Pflegezentrum Chäferberg us sim züritütsch gschribenä Krimi: „En alte Schuelkolleg vom Ääschme vorgläse“. 25 Lüt händ em zueglosed.

„Es seg furchtbar gsi“, meint dä Schobi. Meh hebi gmärkt, wer no drus cho isch und wär nöd. Immerhin seg dä Pianischt no en luschtigä gsi.

Einä vo denä, wo nos no checked hät, isch eueses damalige Vorstandsmitglied – dä Ramon Calderon - gsi. Ihm häts so guet gfallä, das er im QV vorgschlage hät, mir sölled doch ä Züri Krimi Läsereihe initiierä.

Das hämmer dänn au gmacht und im 2006 isch bereits die erschi Serie under em Namä „Krimi am Fluss“ da im GZ Wipkingä über d Bühne gangä. Im Oktober und im November händ d Sabine Altermatt us „Nervägift“, dä Stephan Pörtner – dä letschtjährig Priisträger - us „Metzgete in Züri Nord“ und ebä dä Viktor Schobinger us „En alte Schuelkolleg vom Ääschme“ vorgläsä“.

Er mag sich no guet dra erinnerä: D Milena Moser segi doch Schwöschter vom Stefan Pörtner sait er - sie segs gsi, wo ihm s'Cüpli trinke zur stabilisierig vom sim nervöse Bluetchraislauf vor ere Läsig empfehle heg. Vorhär hebi er nie es Cüpli trunke – ich glaub em das nööd . Es würki tatsächlich und drum hebi er dä Bruch bis hüt bibhalte. Diä wo früehner cho sind, händs gseh. Nöd eis, sondern zwei und drü wäred zvil. Über d Milena Moser meint er dänn na spitzbüebisch: „Sie schribt ä so wüeschiti Gschichte, debi hät sie so es Ängelsgsicht“.

D Läsereihe „Krimi am Fluss“ isch en grosse Erfolg worde. Im 2008 händ sich im Rahme vo dä Läse-Planig, d Leiteri vom GZ Wipkingen, d Cornelia Schwendener und dä - leider viel zfrüh verstorbeni - Krimi Schriber, Ernst Soler i dä Ida Bar en Schlummi gnehmigt. Det sinds – nach wieviel Schlummis weis ich nöd - uf diä gloriosi Idee cho, dä Zürcher Krimi Pris z lancierä. Am 27. Februar 2008 isch es dänn es so wiit gsi und mir händ de erschi Pris chönä vergäh.

So gseh, isch also d Läsig vom Viktor Schobinger d Initialzündig gsi - ohni sie gäbs hüt kein Zürcher Krimi Pris.

Zur Person

Dä Viktor Schobinger isch churz vor dä Wiehnachtä am 22. Dezämber 1934 in Wädischwil uf d Ärde cho. Heimatberächtigt isch er aber hüt no in Luzärn. In Wädi isch er au i d schuel. Er hett sölle ä banklehr mache, das hät em aber mega gstunkä. En Fründ vo sim Vater hät aber dafür gsorgt, das er as Literaturgimi uf Züri hät törfte.

Vom 73 zgi bis zum 87 zgi isch er Werbelaiter gsi, das hät em gfallt - und zwar uf dä Zürcher Kantonalbank. Ab em 79 zgi hät er dänn mit dä züritütsche Ääschme Krimis agfange und bis zum 86 zgi 5 Stuck publiziert. Ab em 87 zgi händs en dänn i dä Bank in rate absäget. Das hät en regelrächte Schribstau verursacht – hüt würd mer säge „es börnaut“ - und er hät bis zum 96 zgi nümme chöne schribä.

Nach dä Pansionierig sind die gstaute Gschichte aber wieder mit Vollgas abgflosse - und er hät under anderem 25 Krimis und es drübändigs Mammutwärk über die französische Revolution gschribt – (sind irgendwiä über tuusig Siitä) natürlig alles uf züritütsch.

In Wipkinge wohnt er sit em 77 zgi, zerscht a dä Lägerestrass und ab em 2000 i dä Sidlig über dä Gleis, a dä Rötelstrass, det wo dä Bahnstätt e mal gsi isch. Me geseht en im Coop, im Migros, a dä Bushaltistelle uf dä Nordbrugg oder ab und zue mal im Nordbruggli. Dettä fühlt er sich wohl. Es segi kein Vergleich meh zum Alki Spunte vo fröhner.

Zum Typ

Sin Buchhändler, dä Dieter Wolf vo dä Buchhandlig Beer a dä Peterhofstatt sait über ihn: Er segi en sympathischä Kerli. Er chönni mit allne Lüt guet umgah, hegi überhaupt kei Berührigsängst und normalerwis träge er eim s Du scho nach 10 Minutä ah. Bi mier isch es e Minutä gangä. Dä Viktor heb än gsunde Humor, schlucki alles und chöni au herzlich drüber lache.

Mit sine Züritütsch Krimis heb er kein Rappe verdient, sondern nur druufgleit. Er glaub em das. Er segi halt no en Idealischt „alter Schule“.

Dä Dieter Wolf als Luzerner hät mit em gschribene Zürtütsch vom Schobi nüt chöne aafange – aber sini Läsige i dä Öpfelchammere, im Zürcher Niederdorf, am Rindermäart, seged immer es einzigs Vergnüege gsi. Bsunders guet seged d lladige amigs acho. Dettä stöchi, das mer scho fröhner chöng cho - zum em Viktor z helfä, mit eme Cüpli dä Blutdruck z stabilisiere. Mittlerwilä gits immer meh Lüt wo das behärzigt.

Zu dä Ääschme Krimis

D Hauptfigur i denä Krimi isch dä Polizeilüütant Heiri Ääschme. Gschaffet hät er uf verschiedene Revier i dä Stadt Züri, bi dä Sitte bis er dänn mit 40 zgi öppä bi dä Kripo glandet isch. Er sait vo sich: „Immer wänns e irgendwo im Kanton e Liich git, bin i zuäständig“. Bis zum Krimi Nummerä 20 lauft sini Karriere i greglete Bahne. Aber dänn bricht em en Fall in Wiedikä usse s Gnick und er wird suschpendiert. Im Krimi Nummer 21 wird er, zum Glück vo allne treue Läser, vom oberste Boss zruggholt. Dä hätt em aber e schöns ei gleit. Sini neuu Cheffin vertreit er gar nämlich nöd. Scho bald muess er sich mit ihre umestriitä.

Em Ääschme sini Fründin isch sit Uurzite d Taitai. Eigentlich heisst sie Haidi Tailer und stammt us guetem Hus und isch z Küsnacht ufgwachse. Wo ihre Vater gstorbe isch, händ di Verwandte si us dä Familienvilla usegschtellt. Wämm er das weiss, verstaht mer au ihri Aasichte, wo mängem lingge Sozi alli ehr mieched.

Em Ääschme sin treue Suufkumpan isch dä Stainer. Ihn kännt er scho lang. Treui isch uf beidä siite. Zäme gönds immer wänns nötig isch, i d Iwonn Bar. Det git eis Glas am andere d Hand, würd dä Stainer säge. D Iwonn Bar gits übrigens wüerkli und heisst im richtigä Läbe „Lucy Bar“.

D Figure

Am Schobi sini Figure sind authentisch, charaktervoll und mit vill Liebi gschribä. Beziehige zwisched ihne, spiegled em Autor sini grossi Läbeserfahrig wider, won er privat und im Grossbetrieb Kantonalbank gwunne hät. Nüt isch künstlich oder gsuecht. Mä muess bim Läse öppe mal ahalte und drüber natänke. Dänn gaht eim es Liechtli uf und me geseht sini eigene Beziehige im en andere Liecht.

Überhaupt interessiert dä Schobi d Lüüt meh als dä Fall sälber. Das merkt mer guet. Er sait: „*D Läser interessiert d Lüt und erscht dänn e wüeschti Gschicht*“.

Sini erfundene Personä entwickled es eige Läbe. Si hocked wänns nötig isch au e mal uf s Muul und ärgered sich nöd über d Möödeli vom andere. Ganz nach em Motto Läbe und Läbe lah.

Es Bischpil: „*Dä Ääschme chont jetzt säge, es seg wunderschön dusse, aber Taitai näms em übel, will für sie - vor em zähni am Morge nüt cha schön sii. Also hebet er s Muul. Aber gäge en Kuss uf s Muul hät sie nüüt und uf bsundere Wunsch gits namal eine*“.

Sini Figure sind typischi Zürcher – reformierti Zürcher - kei Amerikaner oder Östricher oder Düütschi. Si läbed im Dörfli, im ene Quartier oder in ere Landsgmeind im Kanton Züri.

Sini Schribi

Em Schobi glingts dä Lokalkolorit vo Zür ungläublich guet z vermittlä. Teils als Fiktion aber au als Realität. Me merkt sofort, das er sich uskännt, scho lang da läbt, in Usgang gaht und debi alli Sinn offe hät.

Au es Bispil: Em Ääschme sini Wohnig muess irgendwo i dä nächi vom Lindehof si. Wo genau erfahrt mer nöd. Me weiss nur, dass er öppe diä d Fortuna Gass abelaufft oder das er usem Fänschter uf dä St. Peter uns Grossmüschter geseht. Dä Schobi meint dänn au, dass dä Ääschme im „Hus zum Händschli“ wohnt. Ä reini Fiktion.

Liebevoll beobachtet dä Autor au d Jahresiitä. Zum Bispiel wänn er schildered weli Vögel no in Züri sind un welli scho weg zoge sind. Näbscht dem sind sini Gschichte au no spannend, humorvoll und händ immer au en Bezug zu dä aktuelle Ereignis in Züri. Mal chunnts Drogenelend am Platzspitz z sprach, mal die neu Kripo Cheffin oder au d Stänz vo dä Langstrass wo im Frauehandel mitmischet.

Rösümee

Am Schobi sini Gschichte, zaichnet sich dur öppi us, wo anderi Krimis - nöd oder - nonig händ. Nämlich

Sie sind in Züritütsch gschribä – und ich fröög mich - was cha meh Lokalkolorit vermittle als d Sprach sälber? Nüt.

Und

Sie vermittlet fascht es vierteljahrhundert Gschicht vom Läbä in Züri vo 1979 bis jetzt. Einzigartig.

Sonderpriis

Drum hät das Jahr d Jury eistimmig entschiede, em Viktor Schobinger für sis Wärch en Sonderpris z übergeh.

- Als Zeichä für eusi Wertschätzig, schänked mir ihm es filmisches Portrait über ihn sälber. Dä Raffi Koller, euse Profi vo Tele Wipkingen wird ihn a sini Läsige begleitä, mit ihm rede und ihn porträtiere.
- Mir übergänd ihm als Adänke und als Dank für d Initialzündig vom Zürcher Krimipris en original Uszeichnigsmedallie us ächtem Silber vo de erschte Zürcher Krimipris Verleihig im Jahr 2008.
- Und last but not least: Es Blutdruckstabilisierigsmittel, damit er no lang chan witterschribe.

Härzliche Gratulation am „Simenon vo Wipkingä“!

Beni Weder, Präsident, Quartierverein Wipkingen